

## Ehrenamt im Kampf für das Alte Land

Von Karin Lankuttis

**HOLLERN-TWIELENFLETH. Typisch Altes Land: Der Obstbau wurde ihm schon in die Wiege gelegt. Mit ganzem Herzen ist Hans-Baltha Schacht Obstbauer und tief verwurzelt in seiner Hollerner Heimat. Ohne viel Aufhebens und doch streitbar kümmert er sich um eine überlebenswichtige Aufgabe.**

Schacht ist seit 1993 Vorstandsvorsteher des Hollerner Binnenschleusenverbandes und damit verbunden auch Vorstandsvorsteher des Schöpfwerksverbandes Hollern-Steinkirchener Moor. Fünf Schleusenverbände von Bassenfleth bis Agathenburg gehören zum Schöpfwerksverband.

Viele Jahre kämpfte der Vorstandsvorsteher gegen den Bau der Bahnstromleitung am und über den Schöpfwerkskanal. Nicht alleine. Doch die Pflege des Kanals war ein Knackpunkt der Klärgemeinschaft, zu der betroffene Obstbauern und Hauseigentümer gehörten. Und natürlich war Ehefrau Ilka Schacht bei der Gerichtsverhandlung in Lüneburg dabei, ebenso wie jetzt beim Pressegespräch. „Nicht ohne meine Familie“, so hatte Hans-Baltha Schacht dem Termin zugestimmt.

Das Ehepaar macht seit 38 Jahren fast alles zusammen, unterstützt sich gegenseitig und arbeitet auch bei den Ehrenämtern „Hand in Hand“. Sie ist Rechnungsführerin im Hollerner Binnenschleusenverband. Zum Beispiel ermahnen die beiden säumige Beitragszahler immer auf einer gemeinsamen Radtour.

### Jüngster Sohn setzt Familientradition fort

„Ich wollte nie einen Obstbauern heiraten“, sagt die 62-Jährige schmunzelnd, weil sie als Bauerntochter aus Steinkirchen wusste, wie viel Arbeit das bedeutet. Ihren Beruf als Erzieherin im Kindergarten hat sie aufgegeben, um für die eigenen Kinder da zu sein. Johann, Ulrich und Ralf kamen 1982, 1984 und 1987 auf die Welt. „Selbstständig sein ist sowieso schön“, sagt Schacht. Er ist gerne Obstbauer, auch weil er bei der Arbeit im Hof und bei den Mahlzeiten mit Frau und Kindern zusammen sein konnte. Während es die älteren Söhne nach Hamburg und Amerika zog, ist der jüngste seit drei Jahren Gutsherr. Er setzt eine Familientradition fort und hat manches geändert.

Seit 1829 bewirtschaftet die Familie das Gut Brook in Hollern-Speersort. „Beim Kauf des Gutes war nur das Backhaus bewohnbar“, erzählt Ilka Schacht. Die adeligen Vorbesitzer mit schwedischen Wurzeln hatten verschwenderisch gelebt und das Anwesen verfallen lassen. Noch heute ist der Rittersaal in dem zuerst 1632 erwähnten Herrenhaus heruntergekommen und wird nicht genutzt.

Ralf Schacht hat das stattliche Gut auf biologischen Anbau umgestellt. Von 61 Hektar Fläche werden 40 Hektar für den Obstbau genutzt. Kirschen, Straßenverkauf und das Mästen der Angusrinder gehören der Vergangenheit an. Die Angusrinder waren ein „Hobby“ der Senioren, die immer noch Hühner halten und Gemüse anbauen: „Wir wollen wissen, was wir essen.“

## **Nachts Apfelbäume spritzen**

Hans-Baltha Schacht arbeitet viel und gerne, auch als Altenteiler kann er es nicht lassen. Manchmal muss er, statt schlafen zu gehen, plötzlich nachts Apfelbäume spritzen. „Das Zeitfenster im Bioanbau ist klein.“ Deshalb hätten sie von März bis Juni Urlaubssperre, sagt seine Ehefrau gut gelaunt. Die Altenteiler wohnen nebenan, nur der Garten trennt sie vom Gutshof und den zwei kleinen Enkeln. Das Zusammenleben funktioniert „optimal“, findet sie und strahlt große Zufriedenheit aus. Sogar die beiden Hunde sind befreundet.

Landwirte sollten nicht zum Buhmann gemacht werden, sind sich beide Generationen einig. Eine Reihe grüner Kreuze säumt das Grundstück. An der Scheune hängt ein großes Schild: „Das Alte Land darf nicht untergehen.“ Damit hat der naturverbundene Senior vor vielen Jahren in Hamburg gegen Großprojekte wie die Autobahn 26 demonstriert. Dabei tritt er eher zurückhaltend-sachlich auf und macht nicht viele Worte.

„Hat nichts genützt“, sagt Schacht über die im März 2014 „abgeschmettete“ Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss zum Bau der Bahnstromleitung. „Wer es nicht versucht, hat schon verloren“, meint der Vorstandsvorsteher und wirkt doch enttäuscht: „Sie sind privilegiert, das lassen sie jeden spüren.“

Die Bahntochter DB Energie hat eine 110-Kilovolt-Hochspannungsleitung durch Hollern-Twielenfleth gebaut, um Schleswig-Holsteins Bahn mit Strom zu versorgen. Die kurze neue Trasse führt am Schöpfwerkskanal entlang und über ihn herüber. Vergeblich forderten die Kläger unter anderem etwa einen Kilometer Erdverkabelung. „Obwohl fünf Meter auf jeder Seite des Schöpfwerkskanals freigehalten werden müssen, durfte die Bahn da einfach Masten hinstellen“, wundert sich der 69-Jährige.

## **Erstmals Schwimmbagger im Einsatz**

Unter der Hochspannung kann ein Bagger jetzt nicht mehr von Land aus am

Kanal arbeiten. In diesem Jahr wurde zum ersten Mal ein Schwimmbagger zum Entschlammern eingesetzt. Schon die Anfahrt des Spezialgerätes kostet ein „paar Tausend Euro“. Die Bahn hat die Mehrkosten erstattet. Diese Lösung und die Übernahme der Mehrkosten wurden nach dem Urteil mühsam ausgehandelt und Enteignungen abgewendet. „War nicht schön“, blickt der Hollerner zurück.

Längst ist er mit einem neuen großen Projekt des Schöpfwerksverbandes beschäftigt, das mit der Elbvertiefung zusammenhängt: Die Obstbauern sollen salzarmes Wasser für die Frostschutzberegnung aus der Schwinge bekommen. Eine Leitung vom Stader Holzhafen bis in die Hollerner Binnenwettern ist geplant. „Wir warten auf die wasserrechtliche Genehmigung“, sagt Schacht. Wieder steckt er viel Arbeit in sein Ehrenamt, ist häufig in den Behörden unterwegs und informiert sich gewissenhaft, etwa über die neuen Bebauungspläne der Stadt Stade.

Der Obstbaumeister sitzt auch im Vorstand des Dachverbandes Unterhaltungsverband Altes Land und ist einer von neun Deichrichtern der ersten Meile. „Ohne Deich- und Entwässerungsverbände ist hier kein Leben möglich. Wir würden alle im Wasser sitzen“, sagt der engagierte Mann. „Das sind die wichtigsten Institutionen, um die Kulturlandschaft zu erhalten.“

### **Serie: Original**



Das ist original Altes Land: Mit diesem Stempel versieht das TAGEBLATT Porträts von Menschen, die typisch für ihren Ort und ihre Region sind, Typen, die nicht alltäglich sind – eine Serie nicht nur für die Altländer.